

Reise in den Orient

Anregend-spirituelle Liederabend in Buchschwabach

VON JENS VOSKAMP

Bei allen sozialen, politischen und religiösen Spannungen, die den Nahen Osten zum ewigen Pulverfass machen, setzt der „Fränkische Sommer“ auf ein altbewährtes Rezept: Nur das Kennenlernen verschiedener Kulturen weckt Verständnis füreinander. Der „West-östliche Diwan“ mit dem Spitzenensemble Sarband in Buchschwabach wurde zum Mustermodell für solch eine interkontinentale Zusammenkunft.

Der Begriff Diwan ist äußerst vielschichtig. Er kann einen Mantel aus dickem rotem Stoff ebenso meinen wie einen Staatsbeamten, ein Bettsofa oder eben einen Versammlungsort, an dem sich Gäste aus aller Herren Länder einfinden. Aber auch eine Gedichtsammlung. Dirk Kruse hatte zwei persische Großlyriker und bedeutende Mystiker nach Sinnenfrohem befragt: Mohammed Schemsed-din-Hafis (um 1320–1389) und Dschalaleddin Rumi (1207–1273).

In Mitteleuropa wurden beide erst durch die Übertragungen zunächst von Goethe und später durch den fränkischen Orientalisten Friedrich Rückert bekannt. Rückerts Texte bestimmten den ersten Teil, Goethe blieb der Part nach der Pausse vorbehalten. Allen vier Dichtern hätte sicher das Ambiente gefallen: Das Buchschwabacher Mühlenensemble mit seinem lauschigen Innenhof. Hier hat das Ehepaar Kreß eine Galerie, eine Destillerie und ein Gartenparadies.

In den bildnisreichen Dichtungen vermischen sich Transzendenz und Diesseitigkeit aufs Engste, Gotteslob und erotische Anspielungen liegen nah beieinander. Die Auswahl, die Dirk Kruse aufbereitet hatte, gab einen guten Eindruck von der poeti-

schen Welt in den alten Sultanaten. Idealer hätten seine musikalischen Partner nicht ausfallen können: Seit Jahrzehnten gehört der bulgarische Bajuware Vladimir Ivanoff mit seinem Ensemble „Sarband“ zu den führenden Vermittlern zwischen orientalischer und westlicher Klassik.

Die Musiker präsentierten auf Ney (Schilfrohrflöte), Akali Keman (Schoßfiedel), Psalter und Schlagwerk einige Vorläufer der europäischen Instrumental-Ouvertüre, sogenannte Pesrevs, gaben auch einige Ritualgesänge zum Besten, darunter die insgeheime Erkennungsmelodie des Ensembles, das aus dem 17. Jahrhundert stammende, von Ali Ufki komponierte

Rituallied „Allah hu“. Mustafa Dogan Dikmen legte all seine Erfahrung mit den traditionellen Melisma-Gesängen in seine Interpretation.

Berauschend

Aus berauschem, wiederholungsfreudigem Wort und Zeit-vergessener Musik entstand auf diese Weise ein anregender spiritueller Klangraum, der noch um Vogelgezwitscher, Blätterrauschen und wenige Regentropfen-Staccati bereichert wurde.

Die Besucher waren von der Gesamtkomposition aus altfränkischem Raum, kultureller Vergangenheitsreise ins türkische und persische Mittelalter sowie in die deut-

sche Klassik und Romantik begeistert. Möglich machte die außergewöhnliche Begegnung nicht zuletzt das mittelfränkische Themenjahr „Fremde in Franken“: Bitte mehr von solcher Exotik.



Gab Einblick in die poetische Welt der alten Sultanate: Dirk Kruse. Foto: Thomas Scherer

① Nächstes Konzert beim Fränkischen Sommer: 8. August, 20 Uhr, Unterschwaningen, Friederike-Louise-Saal: Sternstunden des Streichquartetts mit dem Elisen-Quartett.